

Inhaltsverzeichnis

Zur Einführung

Gerd Winter – Umweltrechtler, Rechtssoziologe, Rechtstheoretiker	15
Wolfgang Köck	
Ex Rerum Natura Ius? Sachzwang und Problemwahrnehmung im Umweltrecht	23
Olaf Dilling und Till Markus	
A. Einleitung	23
B. Risikoanalyse, Bewertung und Vorsorge	27
C. Globales Regieren durch Experten?	28
D. Einbeziehung gesellschaftlicher Perspektiven	30
E. Resümee	32

Erster Teil: Risikoanalyse, Bewertung und Vorsorge

Vorsorge: Wissenschaftsbezug, alltägliche Tugend und Demokratie	37
Peter-Tobias Stoll	
A. Das Vorsorgeprinzip in Umweltpolitik und Umweltrecht	38
B. Das Vorsorgeprinzip in der Kritik	39
C. Von der Tugend der „Vorsorge“ zu neuen Konzeptionen	42
D. Die Anwendung des Vorsorgeprinzips und die Demokratie	45
E. Ausblick	46
Kann das Recht ökologisch werden? Theoretische Vorüberlegungen	47
Karl-Heinz Ladeur	
A. Orientierung des Umweltrechts an einer radikalen Umweltethik?	47
I. Kann die Gesellschaft eine Unterordnung des Rechts unter das Ziel der Vorsorge verkraften?	47
II. Das kulturell bestimmte Verhältnis zur Natur	48
B. Die Remodellierung des Naturverhältnisses nach der „Gesellschaft der Individuen“	49
I. Die Natur der „Gesellschaft der Organisationen“	49
II. Die Natur der „Gesellschaft der Netzwerke“	51
III. Die Korrespondenz zwischen der Selbstbeschreibung der Gesellschaft und der Fremdbeschreibung der Natur	52
C. Zwei Exempel: Der Aufstieg der „Kognitionswissenschaften“ und der Nanotechnologie	54
I. Die Neurowissenschaft als Wissenschaft von der „society of mind“ (M. Minsky)	54

II. Die Nanotechnologie und die Veränderung des Verhältnisses von Wissenschaft und Technologie	55
III. Eine neue „objektorientierte Philosophie“ der Natur?	55
D. Kontinuum der Selbstorganisation in Natur und Gesellschaft?	56
I. Netzwerke beobachten Netzwerke	56
II. Gesellschaft und Recht als experimentelle Ordnungen	57
III. Demokratie in der „Gesellschaft der Netzwerke“	58
Ist das Risiko demokratisch? (Welt)Risikogesellschaft in der Diskussion	61
Andreas Fisahn	
A. Das größte anzunehmende Risiko – Individuum und Gattung	61
B. Weltrisikogesellschaft in Thesen	62
C. Risiko im Umweltrecht	64
D. Risiko und Gefahr – Unklares bei Beck	65
E. Ungewissheit und zweite Moderne	66
F. Environmental Justice	68
G. Kapitalismus und Gefahren der Technik	68
Zweiter Teil: Globales Regieren durch Experten?	
Professionalisierung als Mechanismus von Global Governance? Zur Rolle des „reflexiven Praktikers“ in der globalen Steuerungsarchitektur	73
Martin Herberg	
A. Vorbemerkung: Das Professionalisierungsproblem in der Global Governance-Forschung	73
B. Zur Eigenrationalität professioneller Praxis: Theoretische Vorüberlegungen	75
C. Erstes Fallbeispiel: Internationale Rechtsberater als reflexive Praktiker	79
D. Zweites Fallbeispiel: Umwelt- und Sicherheitsaudits in multinationalen Konzernen	82
E. Drittes Fallbeispiel: Toxikologen in der internationalen Lebensmittelregulierung	85
F. Bringing Professions back in: Die Konturen eines neuen Forschungsprogramms	88
Grenzwert oder Politikziel? Dogmatik und Legitimität der 2 ^o Celsius-Leitplanke	93
Sabine Schlacke	
A. Entstehung der 2 ^o Celsius -Leitplanke	96
B. 2 ^o Celsius -Leitplanke: Umweltziel oder Grenzwert?	97
C. Die 2 ^o Celsius -Leitplanke: politisches oder völkerrechtlich relevantes Ziel?	98
I. Ziel und Bedeutung von Art. 2 KRK	98
II. Die 2 ^o Celsius -Leitplanke als Konkretisierung einer „gefährlichen Störung des Klimasystems“?	100
1. Anwendbarkeit von Art. 31 Abs. 3 lit. b WVK	101

2. 20 Celsius -Leitplanke als Art. 2 KRK konkretisierende Übung?	101
D. Fazit und Ausblick	103
Wofür Expertise ? - Das Verhältnis von Recht zu außerrechtlichen Aspekten in der internationalen Rechtssetzung	105
Harald Ginzky	
A. Die Beispiele	105
I. Regelung des marinen Geo-Engineering	106
II. Internationaler Bodenschutz	107
B. Die Thesen zur internationalen Rechtssetzung	108
I. These 1: Zuerst kommt die Politik. Die rechtliche Übersetzung folgt.	108
II. These 2: Unterschätzt das Recht nicht. Rechtliche Expertise ist für die Normsetzung unerlässlich.	109
III. These 3: Das Entscheidende ist das Kleingedruckte. Oder: Recht ist oftmals relativ einfach und schlicht, die fachliche Ausführung verlangt erhebliche Anstrengungen.	111
IV. These 4: Neben Recht und Naturwissenschaft bedarf es weiterer Expertisen.	113
V. These 5: Unterschiedliche internationale Regime entwickeln verschiedene Kulturen. Diese entwickeln ein Eigenleben.	115
C. Schlussfolgerungen und abschließende Bemerkungen	116

Dritter Teil: Einbeziehung gesellschaftlicher Perspektiven

Economic Instruments in Environmental Policies: Expectations met?	121
Christine Godt	
A. Introduction	121
B. A brief historical sketch of "economic instruments"	123
C. Market Institutions in Environmental Regulation	126
I. Property	127
1. Emission Allowances (Climate): Case 1	127
2. Access and Benefit Sharing (Biodiversity), Case 2	128
3. Conclusion	130
II. Contracts	131
1. Renewable Energy , Case 3	132
3. Conclusion	133
III. Liability	134
1. Tort Liability, Case 5	134
2. Contract Liability, Case 6	134
3. Conclusion	135
D. Taking Stock: Challenges to the Private-Public-Interface	135
I. Re-phrasing the question: The shift from "if" to "how"	135
II. Measuring Environmental Performance	137

1. International Performance	137
2. Effectiveness, Efficiency, Freedom	137
3. Democratic Legitimacy	139
E. Conclusion	141
Valorisation of genetic resources, benefit sharing and conservation of biological diversity: What role for the ABS regime?	143
Evanson Chege Kamau	
Introduction	143
A. The CBD ABS framework	144
I. Provider measures	144
II. User measures	145
B. National implementation of the CBD - ABS framework	146
I. Implementation of provider measures	146
1. Restrictions countering valorisation, conservation and sustainable use of biodiversity	148
2. Access procedures	150
II. Implementation of user measures	157
C. Changing the trend: Disagreement to agreement or agreeing to disagree?	158
I. The Bonn Guidelines	159
II. A binding regime	159
1. Negotiation of the regime	159
2. Nagoya Protocol: The mop for the mess?	160
D. Conclusion	172
Der Zugang zu Gerichten und Pluralismus im Umweltrecht	175
Jan H. Jans	
A. Einleitung	175
B. Die Aarhus-Konvention und die EU	179
C. Maßgebliche Akteure	182
I. Aarhus Compliance-Ausschuss cum annex	183
II. Der Gerichtshof der Europäischen Union und der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte	184
III. Nationale (Verfassungs-)Gerichte	184
D. Schwierigkeit der Frage, wer über den Gerichtszugang in Umweltangelegenheiten entscheidet	185
I. Der Slovak Bears-Fall	186
II. Der Fall des niederländischen Staatsrates	188
E. Einschränkungen des Zugangs zu Gerichten für NGOs	189
I. Der Djurgården-Fall	191
II. Der Trianel-Fall	193
III. Der Slovak Bears-Fall	194
IV. Der Stichting Natuur en Milieu and Pesticide Action Network Europe-Fall	195

F. Letzte Schlussfolgerungen	200
Die Autoren	203